



Deutsche Gesellschaft  
für Maritime Medizin e. V.  
www.maritimemedizin.de

## DGMM-Vorstandsmitglieder stellen sich vor

Dipl.-Ing. Christoph Sevenich ist Schatzmeister und geschäftsführender Sekretär der DGMM. Nach dem Abitur im Jahr 1996 war der geborene Aachener im Rettungsdienst der Insel Amrum tätig. Das breite Einsatzspektrum und die besonderen Anforderungen einer ohne Notarzt und Krankenhaus zu versorgenden Inselbevölkerung inklusive mehrerer 10 000 Touristen brachten ihm seine Erfahrungen im Bereich der Seenot- und Luftrettung. Der Grundstein für ein im Laufe der Jahre stetig wachsendes maritimes Interesse wurde durch die enge Zusammenarbeit mit dem Seenotkreuzer EISWETTE der DGzRS gelegt. Nach fast 2 Jahren auf Amrum begann Sevenich sein Ingenieurstudium der Physikalischen Technik in Aachen. Der Notfallmedizin blieb er durch die parallele Berufsausbildung zum Rettungsassistenten treu. Von der Leidenschaft der Seefahrt „in-fiziert“ fuhr er mehrere Monate auf einem 2500 TEU-Containerschiff im Liniendienst zwischen Europa und der südamerikanischen Ostküste. In dieser Zeit sammelte er umfangreiche Eindrücke und wurde aufgrund seiner beruflichen und universitären Ausbildung schnell mit der Planung und Durchführung von Notfallübungen und der Modernisierung der Sicherheitsausrüstung an Bord betraut. Gut ausgebildet und viel gereist schloss er dann im Jahre 2004 sein Studium der Physikalischen Technik Fachrichtung Medizintechnik mit den Schwerpunkten Kardiotechnik, medizinische Verfahrenstechnik (u. a. Trinkwasseraufbereitung), sowie Strahlen- und Kernphysik ab. Sevenich war mehrere Jahre für ein internationales Unternehmen als Trainer und Produktspezialist für implantierbare Defibrillatoren und Verfahren der kardia-



Christoph Sevenich

len Resynchronisationstherapie tätig.

Im Jahr 2007 bot sich ihm die Möglichkeit, seine Leidenschaft für maritime Themen mit seinen Kenntnissen in Technik und Medizin zu vereinen: Er trat als wissenschaftlicher Mitarbeiter in die Arbeitsgruppe Schifffahrtsmedizin im Hamburg Port Health Center ein. Seine Kernthemen

Trinkwassersicherheit, medizinische Ausrüstung auf Kauffahrteischiffen und die Ausbildung in der Maritimen Medizin ergänzte er durch fundierte Kenntnisse der Infektionsepidemiologie. Am Hamburg Port Health Center modernisierte er den 40-stündigen „Medical Refresher Course“, den nautische Schiffsoffiziere alle 5 Jahre absolvieren müssen, um ihr Patent zu erhalten. Dafür sind vor allem Kenntnisse über besondere Herausforderungen des Lebens auf See und der medizinischen Versorgung essenziell.

Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Wissenschaftler im HPHC führt Sevenich ein kleines Ingenieurbüro mit den Schwerpunkten individuelle Ausbildung und Beratung. Er ist persönlich berufenes Mitglied in mehreren Normenausschüssen des VDI und des DIN. Als Ausbilder des EU-Projekts ShipSan zur Hygiene auf Kreuzfahrtschiffen und Berater der Weltgesundheitsorganisation ist er viel in der Welt unterwegs. Er war unter anderem Berater eines Kamerateams für einen Lehrfilm der WHO zur Schiffshygiene in Südamerika und maßgeblich an der Entwicklung mehrerer Kapitel der WHO-Leitlinien zur Schiffshygieneinspektion sowie des WHO Guide to Ship Sanitation beteiligt. Sein derzeit liebstes Projekt ist die Erstellung einer schifffahrtsbezogenen Kommentierung zur neuen Trinkwasserverordnung 2011.

ICMA-Tagung in Hamburg, 19. bis 23. August 2011

## Weltkonferenz der International Christian Maritime Association

**Was ist „Maritime Theologie“ und was macht eigentlich ein festangestellter Seemannspriester auf den italienischen Costa-Schiffen? Was leisten die Seemannsmissionen weltweit, um Seefahrer psychisch und geistlich nach einem Piratenangriff aufzufangen? Welche Sozialangebote brauchen Seeleute auf Kreuzfahrtschiffen und wie funktioniert die ärztliche Seemannssprechstunde im Hamburger Seemannsclub „Duckdalben“?**

Zu diesen und vielen anderen Themen kamen vom 19. bis 23.

August 2011 Vertreter von Seemannsmissionen aus aller Welt in Hamburg zusammen.

Die International Christian Maritime Association (ICMA) ist ein Dachverband von 28 verschiedenen christlichen Kirchen und Vereinigungen. Die Mitglieder unterhalten weltweit 526 See-





Abb. 1 An Bord der „Cap San Diego“.

fahrtseinrichtungen in 126 Ländern. So unterschiedlich die Einrichtungen sind, verbindet diese das gemeinsame Ziel, Seefahrer durch soziale Dienste und Einrichtungen sowie vor allem durch ökumenische Angebote zu unterstützen. In Hamburg gehören unter anderem die katholische Stella Maris und die evangelische Seemannsmission zur ICMA. Die evangelische Seemannsmission Hamburg war Gastgeberin dieses großen internationalen Treffens, das unter dem Motto „Promoting Seafarer's Dignity“ tagte. Heil und Heilung sind in der christlichen Theologie eng miteinander verbunden, wie sie sich in den Heilungsgeschichten Jesu und der Geschichte der Diakonie darstellen. So war es naheliegend, dass die Gastgeber der 10. ICMA-Konferenz, allen voran Seemannspastorin Heike Spiegelberg aus Hamburg, das Thema der medizinischen Versorgung von Seeleuten im größeren Kontext der Seemannsfürsorge, der „Seafarer's Welfare“, als ein gemeinsames Anliegen der Seemannsmissionen und der Schifffahrtsmedizin präsentierten. Gesunde Lebens- und Arbeitsbedingungen für Seeleute, darin waren sich alle Anwesenden einig, sind nicht auf medizinische Notfallversorgung und Unfallprävention auf Schiffen zu beschränken. Es geht um ein komplexes Ineinanderwirken von Faktoren, die die Gesundheit und das Wohlbefinden der Seeleute fördern. Dazu gehören auch der Zugang zu Kommunikation, faire Löhne und Verträge, medizinische Versorgung unter Wahrung der Schweigepflicht und vieles weitere mehr.

Es verwundert also nicht, dass auf diesem Treffen der ICMA prominente Vertreter der Schifffahrtsmedizin als Teilnehmer Gäste und Redner anwesend waren: Der Präsident der International Maritime Health Association (IMHA), Dr. med. Suresh Idnani aus Goa, stellte Wohlfahrtsprojekte für Seeleute in seiner Hei-



Abb. 2 Von links: Dr. Schlaich (Leiterin HPHC, DGMM-Vorstandsmitglied), Kapitän Pöllmann (Hafenkapitän Hamburg), Dr. Ergle (Lettland, IMHA Board Member), Dr. Schepers (Vorsitzender der DGMM) und Dr. Idnani (Indien, Präsident der IMHA).

mat Indien und die Aktivitäten der IMHA vor. Der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Maritime Medizin, Dr. med. Bernd-Fred Schepers, und Dr. med. Andra Ergle aus Lettland (IMHA) sowie die DGMM-Mitglieder Dr. med. Karl-Peter Faesecke und Dr. med. Clara Schlaich nahmen am beeindruckenden ökumenischen Eröffnungsgottesdienst und dem anschließenden Empfang auf der „Cap San Diego“ teil.

Frau Dr. med. Schlaich, Leiterin des Hamburg Port Health Center und Vorstandsmitglied der DGMM, hielt einen Vortrag gemeinsam mit Jan Oltmanns, Diakon und Leiter des Hamburger Seemannsclub Duckdalben, zu ihrem gemeinsamen Projekt, dem „Seafarer's Health Counseling“. Bereits im dritten Jahr führt das Hamburg Port Health Center eine kostenlose, vertrauliche und anonyme Sprechstunde für Seeleute im Seemannsclub „Duckdalben“ durch. An jedem Montagabend können sich Seeleute ärztlich untersuchen und zu Gesundheitsfragen beraten lassen. Auch erhalten sie bei Bedarf weiterführende Diagnostik und Therapie für Geschlechtskrankheiten vor Ort. Besonders vorteilhaft sei, so Dr. Schlaich, dass durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Seemannsclubs die seelsorgerliche und psycho-soziale Beratung der Seeleute durch das ärztliche Angebot ergänzt wird. Im Anschluss an den Vortrag entfaltete sich eine anregende Diskussion, insbesondere auch zum Schutz der persönlichen Daten der Seeleute, der im Bordalltag oft eingeschränkt ist. Wie viele Anwesende aus ihrer Arbeit oder ihrer eigenen Erfahrung als Seeleute berichteten, können Seeleute einen Arzt häufig nur dann aufsuchen, wenn der Kapitän, also

der Dienstvorgesetzte, der Hafenagent sowie der Versicherer vom Arztbesuch und damit meist auch über Diagnose und Therapie informiert werden. Für den Kapitän ist nachvollziehbar von besonderem Interesse die Frage der weiteren Tauglichkeit des erkrankten Seemanns; bei einer entsprechenden Diagnose droht also unmittelbar der Verlust des Arbeitsplatzes. Demgegenüber kann das „Seafarer's Health Counseling“ im Seemannsclub, den die Seeleute über den Fahrdienst des Clubs kostenlos erreichen, anonym während des Besuchs dort wahrgenommen werden. Es ist ein niedrigschwelliges Angebot des Hamburger Öffentlichen Gesundheitsdienstes, der damit seiner traditionellen Aufgabe der „Geschlechtskrankheitenfürsorge für Seeleute“ nachkommt und gleichzeitig ein präventiv orientiertes medizinisches Beratungsangebot vorhält, das allerdings hinsichtlich weiterführender Diagnostik und Therapie limitiert ist. Mehrere ausländische Seemannsmissionen, aus New Jersey (USA), Lome (Togo) und weitere, äußerten Interesse, das Hamburger Modell umzusetzen. Frau Dr. Schlaich wies darauf hin, dass dabei überlegt werden muss, wer die ärztlichen Partner vor Ort werden. Aus ihrer Sicht sind das klare Rollenverständnis der Ärzte als Gäste der Einrichtungen der Seemannsmission, die vertrauensvolle und freundschaftliche Kommunikation zwischen den dort tätigen Mitarbeitern und den Schwestern und Ärzten des „Seafarer's Health Counseling“ sowie die Regelmäßigkeit des Angebots bedeutsamer als zum Beispiel die technische Ausstattung.

Diese Diskussion setzte sich wenig später auf dem Kongress der International Maritime Health Association (IMHA) in Odessa, Ukraine, fort, an dem auch der Präsident der ICMA, Douglas B. Stevenson vom „Seamen's Church Institute of New York and New Jersey“, teilnahm und auf dem insbesondere das Thema der psychischen und körperlichen Folgen der Piraterie für Seeleute einen breiten Raum einnahm. Neben der inhaltlichen Arbeit war die ICMA-Weltkonferenz von einem harmonischen Miteinander geprägt und von dem Leitmotiv getragen, die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Seeleute zu verstehen und zu verbessern.

Dr. Clara Schlaich, Leiterin Hamburg Port Health Center, Zentralinstitut für Arbeitsmedizin und Maritime Medizin  
Clara.Schlaich@bvg.hamburg.de